



© Stefanie Gruess/Mit Dank an die Luftfreitkrafte des BMLV



© Jochen Bürgel; created by Simon Kneebone



KLIMAWANDELANPASSUNG IN KLEINEN ÖSTERREICHISCHEN GEMEINDEN: ERFOLGSFAKTOREN, BARRIEREN, EMPFEHLUNGEN

Wolfgang Lexer¹, Daniel Buschmann¹, Therese Stickler¹,
Judith Feichtinger², Reinhard Steuerer³

21. Klimatag, Online, 12. April 2021

¹ Umweltbundesamt | ² Zentrum für soziale Innovation | ³ Universität für Bodenkultur



InFER



PERSPEKTIVEN FÜR UMWELT & GESELLSCHAFT **umweltbundesamt^U**

GOAL – GOVERNANCE OF LOCAL ADAPTATION TO CLIMATE CHANGE

Das Forschungsdesign im Zeitraffer (2016 – 2019)

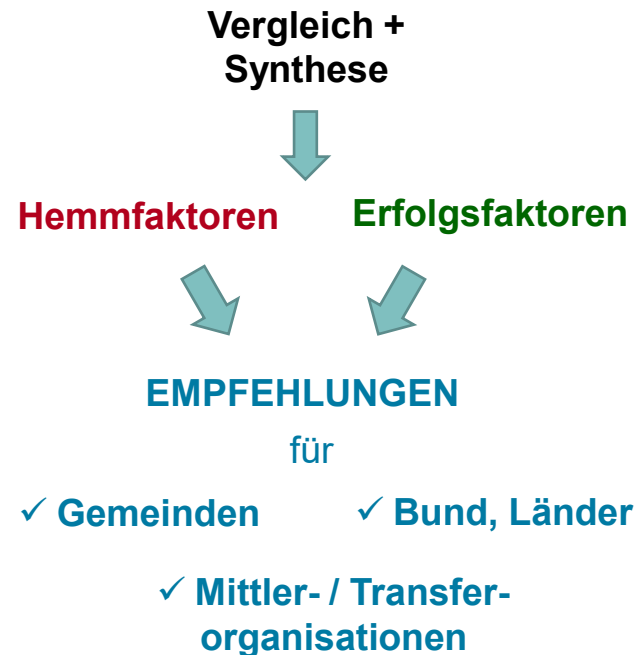
Wie können die **Thematisierung** (Agendasetzung) und die **Umsetzung** (Institutionalisierung, Verfestigung) von **Klimawandelanpassung** in **österreichischen Gemeinden** unterstützt werden?

Ziele:

- 1) Lernen von klimaanpassungsaktiven Gemeinden in anderen Ländern: internationale Fallstudien
- 2) Lernen von österreichischen Erfahrungen bei der kommunalen Umsetzung von Klimaschutz und nachhaltiger Entwicklung: österreichische Fallstudien

Methoden:

- Literatursauswertung
- Fallstudien: Interviews [n = 28 + 14]
- Fokusgruppen-Diskussionen [n = 3]
- Science-Policy Labs [n=3]
- Analyse*, Schlussfolgerungen



HEMMFAKTOREN

Besonders relevante Hemmfaktoren

Schwere Diffundierbarkeit des neuen Themas Klimawandelanpassung

Begrenzte Gemeindekapazitäten

Fehlende oder unklare Zuständigkeiten

Geringe politische Relevanz und fehlender kommunalpolitischer Wille

Abhängigkeit von einzelnen engagierten Akteur*innen

Besonders relevante Erfolgsfaktoren (bzw. Faktorenkombinationen)

Akuter bzw. wachsender Problemdruck +

Möglichkeitsfenster durch sonstige externe Ereignisse

Engagierte, aktive Akteur*innen in der Gemeinde

Institutionalisierte Zuständigkeit in Gemeindeverwaltung +

Unterstützender, steuernder und koordinierender Governancerahmen (Land, Bund) +

Staatliche finanzielle Förderung von Klimawandelanpassung in Gemeinden

Professionelle externe Unterstützung

Pragmatische Ansätze, schrittweise Umsetzung, Einstieg über Einzelprojekte

VORTEILE HERVORHEBEN!



© M. Schuppich - Fotolia.com

1 Kommunikation von Vorteilen und Nutzen von Anpassungsmaßnahmen für Gemeinden

- WAS? – Lokales Eigeninteresse, Kostenvorteile, Schadensvermeidung, Kollateralnutzen
- WIE? – Niederschwellig, zielgruppengerecht, brauchbares Wissen, interaktiv vor Ort, personalisiert, konkrete Praxisbeispiele, erlebbare Formate
- WER? – glaubhafte Personen mit Vorbildwirkung, *peer-to-peer*, Mittlerinstitutionen, qualifizierte Gemeindeberater

Wenn etwas die Brieftasche berührt, dann erhält man Widerstand. Deshalb versuchen wir immer, es vorteilhaft für die Brieftasche zu organisieren, um den Konsens für Anpassungsmaßnahmen zu erhalten.

MÖGLICHKEITSFENSTER NUTZEN!



© Maria Dewels

2 Problemdruck und Extremwetterereignisse als Möglichkeitsfenster nutzen

- Vorbereitung auf “fokussierende Ereignisse”
- Wissensbasis, Argumentarium, gute Praxisbeispiele, erste Handlungsvorschläge, Finanzierungsideen
- Aufgreifen vorangegangener Diskussionen
- Nutzen für Gemeindeberatsbeschluss, Einleitung von Strategieprozess und erster Umsetzungsschritte
- Einstieg für antizipative Herangehensweise nutzen

Die Aufmerksamkeitsspanne nach Extremereignissen ist kurz.

SCHLÜSSELAKTEURE INS BOOT HOLEN! ZUSTÄNDIGKEITEN DEFINIEREN!



© Umweltbundesamt

3 Unterstützung von politischen Schlüsselakteuren sichern und Grundsatzbeschluss herbeiführen

- BürgermeisterIn, Gemeinderat, kommunalpolitisches Mandat, Verpflichtung und Legitimation
- Alternativ: Umweg über andere lokale Schlüsselakteure
- Günstige (partei)politische Akteurskonstellationen nutzen
- Kommunale Akteure als lokale Experten einbeziehen
- Frühzeitige und regelmäßige Information (iterative Agendasetzung)

Es geht vieles ohne den Bürgermeister, aber nichts gegen den Willen des Bürgermeisters.



© Jochen Bürgel; created by Simon Kneebone

Es braucht einen Andrücker (...), eine Person, die mit Dienstzettel angewiesen ist, dass z.B. 30% der Zeit der Klimawandelanpassung zu widmen ist. Das ist ein wesentlicher Punkt, ein Schlüsselfaktor.

4 Klare Zuständigkeiten für Anpassung schaffen und Ressourcen zuweisen

- Stärkung lokaler Koordinationskapazitäten („change agents“, „Kümmerer“) durch institutionalisierte Funktion
 - i. Aufbau von neuem Zuständigkeitsbereich (z.B. KWA-Manager, mit staatlicher Förderung)
 - ii. Integration in bestehende, gut funktionierende Strukturen (Klimaschutz, Energie, Nachhaltigkeit)
- Voraussetzungen: Expertise, Führungsqualität, Kompetenzen, Akteursnetzwerke, Budget, Kontinuität

ZUSAMMENARBEIT ORGANISIEREN!



© iStockphoto.com/Nikada

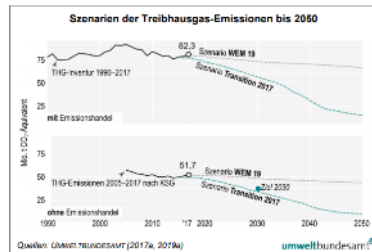
Bei der Umsetzung nicht nur Einzelkämpfer einbinden, sondern möglichst viele, auch wenn es anfangs mühsamer ist und länger dauert.

5 Organisation von Anpassung innerhalb der Gemeinde und nach außen

- Mechanismen für Informationsfluss und Kooperation innerhalb der Gemeinde (horizontal), nach „oben“ (multi-level) und nach „außen“
- Ansprechpersonen in Gemeindereferaten, Wasserwerk, Gremien, Vereinen, ...
- Kompetenzübergreifende Arbeits-/Steuerungsgruppe
- Berichterstattung zum Umsetzungsstand vereinbaren
- Dialog mit / Unterstützung von höheren Ebenen suchen
- BürgerInnen einbeziehen

Der Wendepunkt war die Präsentation eines externen Experten. Der ganze Gemeinderat war still, es hat uns die Augen geöffnet.

EXTERNE FACHLEUTE EINBINDEN!



© Umweltbundesamt 2019

6 Einbeziehung professioneller externer Expertise

- Überwindung von Mangel an personellen Kapazitäten und Know-how (Klimaszenarien, Klimawandelfolgen & –betroffenheiten, Anpassungsoptionen, Prozessbegleitung)
- Katalysatorrolle, unterstützt Akzeptanz und Durchsetzung im Gemeinderat, stärkt Stellung von engagierten Akteuren, bewährt bei Moderation von Konflikten
- Qualifizierte Gemeindeberater, Büros, Universitäten/Experteneinrichtungen, Mittlerorganisationen (NGOs), Forschungsprojekte, überörtliche Fachbehörden

KLEINE, UNMITTELBAR VORTEILHAFTE MASSNAHMEN ZUERST!



© Maria Deweis

Man muss in kleinen Schritten vorgehen und unbürokratische Kompromisse in persönlichen Gesprächen finden.

7 Einstieg über kleinere, wenig aufwändige Maßnahmen mit in jedem Fall positiver Wirkung

- Pragmatisch, Einzelprojekte, inkrementell, aber Verstetigung und antizipativ-transformative Pfade einleiten
- ‚win-win‘, ‚no-regret‘, ‚co-benefits‘
- anschlussfähige, passgenaue, für (sektorale) Akteure attraktive Maßnahmen
- unpolitische Anpassungslösungen, „unter dem Radar“ der Gemeindepolitik, öffnet Handlungsspielraum für engagierte Akteur*innen, vermeidet Konfliktpotenzial

VORAUSSCHAUEND PLANEN!



© Stephan Strange - Fotolia.com

Ja, also die Gemeinden tun schon was, aber halt im erleidenden Modus.

8 Übergang von reaktiver zu antizipativer Anpassung organisieren

- Nicht bei einzelnen Maßnahmen in Reaktion auf Extremereignisse stehen bleiben
- Klimawandel-Betroffenheiten (Vulnerabilitäten, Auswirkungen, Risiken) identifizieren und priorisieren
- Ergebnisse BürgermeisterIn und Gemeinderat vorstellen
- Konsequenzen, Risiken & Mehrkosten des Nicht-Handelns sowie Vorteile & Nutzen der Anpassung aufzeigen
- Strukturiert längerfristige Umsetzungspfade planen
- Bund/Land: Betroffenheitsanalyse als Fördervoraussetzung

IN GEMEINDEPLANUNG VERANKERN!



9 Verankerung von Anpassung in Instrumenten der Gemeindeplanung

- a. Integration in bestehende thematische Instrumente der Gemeindeplanung und -entwicklung bzw. in laufende Prozesse dazu
- b. in eigenem Anpassungskonzept (mit Beschluss Gemeinderat)
- Mainstreaming, „Climate-Proofing“
- Schafft längerfristige Verbindlichkeit, wirkt Gefahr der De-Institutionalisierung von Anpassungszuständigkeiten entgegen

Wir haben ein integriertes Konzept für Klimaschutz und Anpassung; dieses fasst präzise die Gefahren und die möglichen Lösungen zusammen. Dieses Konzept ist die Bibel des Klimawandelmanagers.

REGIONALE NETZWERKE BILDEN!



10 Bildung von regionalen Gemeindenetzwerken für interkommunale Kooperation

- Lernen, Transfer von Wissen und Lösungen
- Überwindung von Kapazitätsengpässen, Ressourcen-Pooling
- Unterstützende Rolle von Land und Mittlereinrichtungen
- Stärkt politische Relevanz und Commitment
- Abstimmung bei gemeindeübergreifenden Anpassungsmaßnahmen (Flussräume etc.)

Es ist wichtig, Verbindungen zu höheren Behörden und zu anderen Gemeinden herzustellen. Man sollte nicht versuchen, das Rad neu zu erfinden, sondern erfolgreiche Gemeinden um Rat fragen.

ÜBER ANPASSUNG REDEN!



© Umweltbundesamt/B. Gröger

Ohne den Bürger funktioniert nichts: man muss die Bürger überzeugen und ihnen zeigen, wie sie profitieren.

11 Lokale Bewusstseinsbildung und Einbeziehung der Öffentlichkeit

- Transformative Anpassung braucht öffentliche Akzeptanz und überparteilichen Konsens → KWA als nicht-öffentliches, administratives Fachthema genügt nicht
- Frühzeitiges Erkennen von Interessenkonflikten
- Aktivieren von präventivem Handeln von Privaten
- WEN? - Lokale Schlüsselpersonen; Grundstückseigentümer, Bewirtschafter; breite Öffentlichkeit
- WIE? – Öffentliche Gemeinderatssitzungen, Bürgerversammlungen, Gemeindebrief...

UNTERSTÜTZUNGSANGEBOTE BEREITSTELLEN UND ANNEHMEN!



© Fotosearch

Ich wünsche mir etwas, und das sind die gut geschulten Berater in bestehenden Netzwerken, da sind wir eh dran. Aber die Frage bleibt, wie erreichen wir jene Gemeinde, die noch nicht in den Netzwerken sind, an die muss man auch denken.

12 Unterstützender Rahmen durch Land, in Kooperation mit Mittlereinrichtungen und BeraterInnen

- Nicht-monetäre Unterstützungsleistungen
- Politisch, rhetorisch, symbolisch
- „Weiche“ Governanceleistungen (Bewusstseinsbildung, zentrale Informationsbereitstellung, niederschwellige Beratungsangebote (inkl. Förder- und Prozessberatung, Weiterbildung & Schulung, Veranstaltungen)
- Gesetzlicher Rahmen (KWA als Pflichtaufgabe von Gemeinden, verpflichtende Berichterstattung/Monitoring)

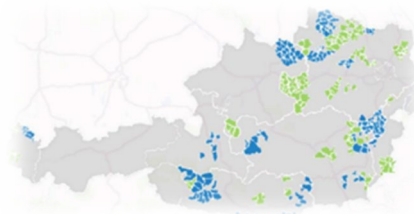
FÖRDERUNGEN ANBIETEN UND NUTZEN!



© B. Groeger

Es sollte insbesondere Förderungen für Beratung und Umsetzung geben. Derzeit mangelt es an Unterstützung für die Umsetzung konkreter Maßnahmen. Allerdings fehlt es vielen Gemeinden an Expertise zum Fördersystem.

VON GUTEN PRAXISBEISPIELEN LERNEN!



© 2021 Klima- und Energiefonds



13 Staatliche Förderung für kommunale KWA kombiniert mit „sanftem Zwang“

- Überwindung von Kapazitätsengpässen
- Signalisiert politische Relevanz & Commitment, verbessert Durchsetzbarkeit im Gemeinderat und Akzeptanz bei Öffentlichkeit
- ‚Sanfte Steuerung‘ durch Koppelung an Förderbedingungen möglich, z.B. Betroffenheitsanalyse, Schaffung von Koordinationsstelle...
- Kontinuität der Förderprogramme, klare und kohärente Förderstrukturen
- Niederschwelliger Zugang, einfache Abwicklung

14 Evaluierung, Nachjustierung und Inwertsetzung des KLAR!-Programms

- KLAR! wendet viele Erfolgsfaktoren an!
- Experimentier- & Lerncharakter erhalten; administrativen Aufwand und Zugangsschwelle senken
- Vermittlung und Transfer forcieren (Modellwirkung)
- Qualitätssicherung „guter Anpassung“
- Strukturverändernde (neben „weichen“) Maßnahmen; investitive Maßnahmen (selektiv) förderfähig machen
- Verstetigung nach Auslaufen der Förderphase

Mit den beiden Förderprogrammen KLAR! und KEM liegt eine gute Basis vor, um Klimawandelanpassung in Gemeinden und Regionen zu forcieren. Die Strukturen und die Erfahrungen sollten genutzt werden, um verstärkt Maßnahmen in Gemeinden zu setzen.

VIELEN DANK FÜR DIE AUFMERKSAMKEIT!

Alle Projektergebnisse: <http://klimawandelanpassung.at/goal/>



Wolfgang Lexer

Umweltbundesamt GmbH

Abt. Umweltfolgenabschätzung & Klimawandel

0043 (0)1 31304-3480

wolfgang.lexer@umweltbundesamt.at

Umweltbundesamt
www.umweltbundesamt.at

21. Klimatag
Online ● 12. April 2021